
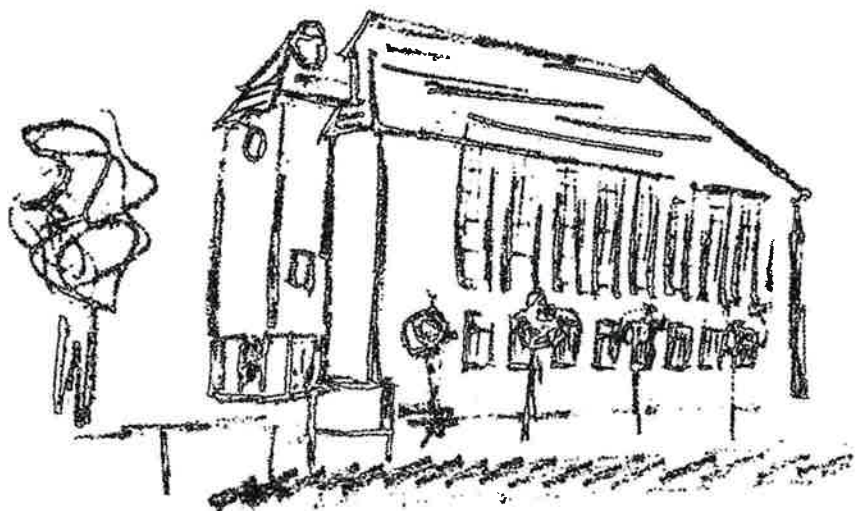


Blickpunkt 
100 Jahre
Neuapostolische Gemeinde



Oberhausen-Mitte

Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. 0-002

Blickpunkt @
100 Jahre Neuapostolische Gemeinde
Oberhausen-Mitte

Inhaltsverzeichnis

Textteil

Einleitung	I
Stadt und Land	I
Das Oberhaus entsteht	III
Meilensteine am Weg zum Jubiläum	VII
Gedanken aus Kinderherzen	IX
100 Jahre Vergangenheit: Wie geht es weiter?	X
Jung und alt - miteinander	XI

Bildteil

Gründerjahre	1
Versammlungsstätten	3
Tannenbergstraße	5
Vorsteher	10
Festgottesdienste	13
Missionsgebiete	20
Amtsbrüder	23
Besondere Handlungen	27
Blick in die Gemeinde	29

Einleitung

Es ist schon mehr als ein Jahrhundert her, als der erste Bürgermeister von Oberhausen in seinem Verwaltungsbericht schrieb: „...in ödester Sandgegend, einer wahren Urheide, trat ich die Verwaltung unter sehr primitiven Verhältnissen an. Stammapostel Richard Fehr nahm beim Entschlafenengottesdienst am 7. März 1993 in unserer Gemeinde den historischen Gedanken auf und sagte dazu: „...eigentlich hat der liebe Gott sein Werk auch so begonnen. Es war eine Zeit, da war nichts mehr vorhanden, was nach seinem Willen war. Und man könnte es vergleichen mit seelischer Einöde oder Heidelandschaft. Und dann plante Gott nicht eine Bahnlinie, aber eine neue Segenslinie und errichtete die ersten Stationen. Und wo vorher wenig war oder nichts, da und dort bescheiden noch ein frommes Herz auf Gottes Gnaden und Gaben wartete wie in dieser Gegend da und dort einsam ein Bauernhof war - da entstand eine wunderbare Stadt Gottes und sie wird größer und wird weitergebaut. Und die Einwohner der Stadt - um mit alten Bibelworten zu sprechen - müssen nicht sagen, sie seien schwach, denn das Volk das in der Stadt wohnt, hat Vergebung der Sünden.“

Stadt und Land

Wir können in unserer Stadt nicht auf eine lange „Oberhausener Geschichte“ zurückblicken, weder auf alte Gemäuer noch auf beschauliche Heldensagen. Denn die Örtlichkeit im Mündungsgebiet von Ruhr und Emscher erhielt erst im vergangenen Jahrhundert ein städtisches Gepräge, nach einem fast endlosen Schlaf als Heide- und Bruchlandschaft. Seit der Zeitenwende zogen Fürsten und Gewaltige um und durch dieses Gebiet. Die Geschichte spricht von germanischen Stammesfürsten und römischen Legionären, später von Franken und Sachsen, im

Dreißigjährigen Krieg von Holländern, Spaniern, Schweden und schließlich von Franzosen und Preußen. Die Christianisierung begann um das Jahr 500. Machtzentren entstanden zu keiner Zeit. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts fand der Durchreisende an unbequemen Wegen lediglich vereinzelt Bauernschaften vor. Ein Vorbote des großen Erwachens war eine Eisenbahnlinie, die zur Verbindung der Städte Duisburg und Dortmund durch die Heide gelegt wurde. Am Platz des heutigen Hauptbahnhofs wurde in der Heide um 1844 ein Haltepunkt eingerichtet und mit dem Namen „Oberhausen“ versehen; die Namensbildung bezog sich dabei auf den früheren Rittersitz „Overhus“ und das spätere Schloß „Oberhaus.“

Es gab allerdings noch keinen einzigen Oberhausener Bürger! Die in der Heide entdeckte Kohle zog jedoch von nun an die Menschen magisch an. Noch in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstanden hier vier Zechenanlagen. 1860 haben bereits etwa 3.000 Menschen in der Nähe des Bahnhofs gesiedelt. Arbeitersiedlungen wuchsen und 1862 wurde auf Anweisung des Preußischen Königs Wilhelm I. aus diesen und einigen Bauernschaften die Landgemeinde Oberhausen gegründet. Im Jahre 1874 erhält Oberhausen die Stadtrechte durch preußische Kabinettsorder, man zählte schon etwa 15.000 Einwohner. Heute zählen wir rund 226.000 Einwohner. Eingebunden ist die Stadt in das Ruhrgebiet, den bedeutendsten Industriegürtel Europas, auch Ruhrrevier oder liebevoll Kohlenpott genannt.

Maßgebend für das heutige industrielle Bild der Region waren die von England übergreifende industrielle Revolution, die vorgefundenen Steinkohlenvorräte sowie die damit verknüpfte parallele Entwicklung von Bergbau und Schwerindustrie. Die erste Eisenhütte des Ruhrgebietes (1758) lag auf späterem Oberhausener Boden; die Stadt wird aus diesem Grunde auch als „Wiege des Ruhrgebietes“ bezeichnet. Stammapostel Walter Schmidt sprach

im Zusammenhang mit der Gemeinde Oberhausen-Mitte einmal vom „Oberhaus“.

Das Oberhaus entsteht...

Wir schreiben das Jahr 1895 und befinden uns auch in Oberhausen auf preußischem Boden. Wir stehen im Zeitalter der industriellen Revolution wie des Imperialismus; die großen Mächte vergrößern ihre Einflußsphären in der Welt. In Deutschland ist Kaiserzeit. Es ist auch das Jahr, da der Mensch durchsichtig wird, denn der Physikprofessor Wilhelm Röntgen entdeckt bei Experimenten die später nach ihm benannten Strahlen, die der Medizin ungeahnte Möglichkeiten eröffnen. Die Neuapostolische Kirche Rheinland-Westfalen ist zu dieser Zeit ein gutes Vierteljahrhundert alt und steht unter der Leitung von Apostel Krebs, ab Mitte 1896 von Apostel Hermann Niehaus. Die nächstgelegene Neuapostolische Gemeinde befindet sich in Duisburg-Ruhrort und ist nur etwas jünger als die Kirche Rheinland-Westfalen. Während im Deutschen Reich Kaiserzeit ist und der Glanz äußerer Macht die Marschrichtung bestimmt, ist im Ruhrgebiet auch Pionierzeit, und zwar in der Stille, aber mit viel innerer Macht und Stärke.

Den unbemerkt von der Öffentlichkeit kommt in solchen Tagen eine Familie Richter nach Oberhausen und wird ansässig. Sie besuchen fortan in der Ruhrorter Gemeinde die Gottesdienste und Priester Richter erhält von dem dortigen Ältesten den Auftrag, in Oberhausen eine Gemeinde zu gründen. Noch im gleichen Jahr wird ein kleiner Raum in der Lothringer Straße für Gottesdienste angemietet. Im Einweihungsgottesdienst - gehalten durch den Ältesten Cordruwisch aus Ruhrort und umrahmt vom dortigen Chor heißt es in einem Lied: „Ein Fels steht im Meere der Ewigkeit...“. Das mußte in Oberhausen erst noch zur angemessenen Größe

reifen; denn im Augenblick hat der Gottesdienstraum nur Stubengröße, ist notdürftig eingerichtet und so undicht, daß das Regenwasser an den Wänden herunterläuft - es ist eben Pionierzeit...

Die Folgejahre sind bestimmt durch ein schnelles Wachstum. Drei Jahre nach der Gründung zieht die Gemeinde um in ein Kirchenlokal an der Marktstraße, wo im Jahre 1901 ein Versiegelungsgottesdienst stattfindet in Gegenwart der Apostel Krebs, Niehaus und Bornemann. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg erfaßt eine Auswanderungswelle nach Australien die noch junge Gemeinde und schmälert sie erheblich: Der bisherige Vorsteher Richter zieht mit seiner Familie und es gehen viele Geschwister mit. In diesen schweren Jahren mietet der Vorsteher Otto Gries um 1910 ein neues Gebäude an und die Gottesdienststätte wird erneut verlegt. Sie befindet sich an der Mülheimer Straße und wird vierzig lange Jahre und über zwei Weltkriege hinweg eine Stätte der Offenbarung und Zuflucht für die Gemeinde sein.

Aus den zwanziger Jahren ist folgendes zu berichten: In Oberhausen-Lirich ist gerade eine Zweiggemeinde entstanden, deren Mitglieder sich regelmäßig wochentags im Hause Wunderstraße 3 zum Gottesdienst versammeln. Sonntags geht man nach Oberhausen-Mitte, also in die Gottesdienste an der Mülheimer Straße. Später wechselt man in ein Kirchenlokal in der Alstadener Straße. Etwa 1930 erhalten die Liricher Geschwister dann einen Gottesdienstraum im Hof eines Hauses an der Duisburger Straße 222. Nun finden die Gottesdienste auch am Sonntag statt. Die Gemeinde erhält den Namen Lirich. Als Vorsteher dienen der Gemeinde zunächst Karl Fack und später Antonius Verheyen. Im Jahre 1922 erhält die Hauptgemeinde in dem Hirten Wilhelm Büschken einen neuen Vorsteher, nachdem Otto Gries bei Rettungsarbeiten im Krieg von herabstürzenden Felsstücken erschlagen wurde. Zwei Stimmen aus jenen Tagen berühren die

Zusammenhänge von Glaube, Zeit und Ewigkeit. Der Kompanieführer des Verstorbenen schrieb an dessen Tochter: „Ihr Vater war das Opfer eines heldenmütigen Opferwerkes. Sein Gottvertrauen war unerschütterlich.“ Stammapostel Niehaus schrieb der Witwe: „Er ist getreu bis in den Tod. Das Zeugnis kann ich ihm ausstellen. Er ist eingegangen in die Scheune der Ruhe und ruht von seinen Werken. Seine Seele hat Gott gefallen, darum eilt er mit ihm aus diesem bösen Leben. Der Gerechte wird weggerafft vor dem Unglück. Ein Wiedersehen findet statt.“

Nach dem Ersten Weltkrieg wird ein Posaunenchor gegründet. Bruder Engelhardt, zugezogen aus Österreich und ehemals KuK-Militärkapellmeister, jetzt als Oberbahnassistent bei der Reichsbahn beschäftigt, ermöglicht dies aufgrund seiner musikalischen Fähigkeiten und übernimmt die Leitung. Und im Zusammenwirken von Posaune, Trompete und Flöte hat die Gemeinde eine echte Bereicherung gefunden.

Im Zweiten Weltkrieg wird das Kirchenlokal an der Mülheimer Straße erheblich beschädigt. Durch aufopferungsvolle Brüder und Schwestern beginnt der Wiederaufbau. Es war wieder ... oder auch noch immer Pionierzeit. Das alte Harmonium und der Kanonenofen waren noch vorhanden. Der selbstgebaute Altar wurde mit einer weißen Decke geschmückt. Samstags hackte die Jugend Holz, das als Brennmaterial diente. Brüder, die auf Zechen arbeiteten, erhielten Haushaltszuteilungen an Kohle, wovon ein Teil für die Gemeinde geopfert wurde. In den kalten Monaten wurde schon nachts mit dem Heizen begonnen. Noch heute erinnert sich mancher daran, wie er um drei Uhr morgens Mühe hatte, das Feuer zu entfachen. Größere Gottesdienste finden zu dieser Zeit auch hin und wieder im Apollo-Kino in der Marktstraße statt. Im Mai des Jahres 1952 vollzieht der Bezirksälteste Fürstenau in Gegenwart vieler Geschwister und des Gemeindechores den ersten Spatenstich zur Erbauung einer Kirche an der Tannenbergsstraße. Der Ein-

weihungsgottesdienst fand am 15. Februar 1953 statt und stand unter dem Wort aus 1. Mose 28, 16-19, auszugsweise hier wiedergegeben: „Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewiß ist der Herr an diesem Ort und ich wußte es nicht; und fürchtete mich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels“. Es folgte das Chorlied: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“. Wort und Lied prägten und entsprachen dem Charakter des Tages und haben bis heute für die Gemeinde nichts an Bedeutung verloren. Die Gemeinden Oberhausen und Lirich sind fortan zusammengelegt. Die Gemeinde wird in der Folgezeit vorübergehend betreut von Bischof Behrend (1954) und dem Bischof Franz Moohs (1955).

Mitte 1955 wird Priester Ludwig Fricke Vorsteher der Gemeinde. Im November 1959 geht er in die Ewigkeit. In den nächsten Jahren wird die Gemeinde betreut durch den Bezirksevangelisten Horst Rüter. In dieser Zeit ist oft hoher Besuch in der Gemeinde, so durch die Apostel Volz, Streckeisen, Teucher, Hänni und Herrmann.

Am 27.1.1963 erhält Albert Scholtes das Evangelistenamt und zugleich den Auftrag, der Gemeinde als Vorsteher zu dienen. Dieser Auftrag währt bis zu seiner Ruhesetzung durch Apostel Friedrich Wömpner am 14. April 1982. Vom gleichen Tage an dient unser heutiger Apostel Wilhelm Hoyer zunächst als Hirte, später als Bezirksevangelist, der Gemeinde als Vorsteher. Am 9. April 1986 wird er von dieser Aufgabe entbunden; in demselben Gottesdienst wird Klaus Brüggemann durch Bezirksapostel Hermann Engelauf zum Evangelisten und Vorsteher der Gemeinde gesetzt. Im Jubiläumsjahr dienen der Gemeinde neben ihm folgende Amtsbrüder: Die Priester Erwin und Werner Bierschenk, Rainer Bruns, Reiner Glogowski, Gerhard Hackenjós, Horst Jaeger, Rolf Münch, Manfred Waldner sowie die Diakone Heinz Dietz, Egon Droschinski, Günter Kopka, Horst Litke, Gysbert Savelkoul's und

die Unterdiakone Thomas Dietz, Andreas Droschinski, Bernd Fischbach, Dieter Kalke, Ernst Ptak, Jörg Reske, Cerial Wallbaum.

Meilensteine am Weg zum Jubiläum

Zwei neue Gemeinden entstehen aus der Mitte unserer Gemeinde, nämlich Oberhausen-West ab dem 1. Mai 1962 und Oberhausen-Buschhausen ab dem 17. Januar 1982. Von 1982 bis 1994 unterhält die Gemeinde einen Stützpunkt „Oberhausen-Ost“ mit regelmäßigen Wochengottesdiensten in der Alfred-Delp-Schule. Außerdem sind Brüder eingesetzt zur Mitbetreuung des Stützpunktes „Oberhausen-Süd“ in der Bismarck-Schule in Alstaden.

In den 80er Jahren gehen etliche Amtsbrüder aus dem Bezirk Oberhausen, so auch aus unserer Gemeinde in das Missionsland Portugal, in den 90er Jahren auch in die südliche Karibik. Auch wir erfreuen uns der Neuerungen aus den 80er Jahren, insbesondere der Einrichtung einer Vorsonntagschule für unsere kleinen Glaubensgeschwister im Vorschulalter und eines Seniorenkreises mit regelmäßigen Begegnungen und Ausflügen. Außerdem wird unsere Gemeinde als Übertragungsgemeinde mit modernen Geräten ausgestattet für den Empfang von Gottesdiensten in Bild und Ton via Satellit; fortan ist das Miterleben solcher Gottesdienste wesentlich erleichtert. Zwei Großrenovierungen in den Jahren 1982 und 1993 verändern das Bild innerhalb der Kirchenmauern ebenso wie ein Ämterzimmerumbau in Eigenregie. Das Großereignis aus der jüngsten Vergangenheit ist sicherlich der Besuch unseres Stammapostels Richard Fehr am 7. März 1993. In Begleitung der Apostel Rene Higelin und Hagen Wend sowie unseres Bezirksapostels und der Apostel aus Nordrhein-Westfalen hält er einen Festgottesdienst für Entschlafene mit Übertragung nach Nord-

rhein-Westfalen und Litauen. Das Gottesdienstwort aus Lukas 10,29: „Wer ist dein Nächster?“ ist uns eine Richtschnur weit über den Tag hinaus.

Wir sind sehr dankbar für viele Besuche unserer Bezirksapostel Engelauf und Ehlebracht sowie des Apostels Wömpner. Wir sehen zurück auf die langjährige Pflege durch Apostel Wömpner, der am 11. Dezember 1994 in den Ruhestand getreten ist. Er war häufig in unserer Mitte und hat unvergeßliches Erleben zurückgelassen, tiefe Spuren in unserer Seele. Wir freuen uns, daß die Goldkörner aus seinem Herzen nicht verloren sind, sondern gegenwärtig und gleichzeitig die Zukunft sichern.

Mit der Ruhesetzung von Apostel Wömpner wurde Apostel Hoyer ordiniert, der unserer Gemeinde ja einst als Vorsteher diente. Seinen Lebenslauf in „Unsere Familie“ aus April 1995 schließt er mit den Worten: „Möge der liebe Gott mir täglich seine Gnade schenken, aus dem Einssein mit unserem Stammapostel und Bezirksapostel heraus in diesem Amt den anvertrauten Brüdern und Geschwistern ein Segen zu sein.“ Wir wollen dies auch das Schlußwort sein lassen auf unserem Streifzug durch die Gemeindeggeschichte als einen tragenden Gedanken auf der Schwelle zwischen der dokumentierten Vergangenheit der Gemeinde und der vielversprechenden Zukunft: Das Einssein mit unserem Apostel.

Gedanken aus Kinderherzen

Der Herr Jesus hat das Opfer gebracht und er kommt erst wieder, wenn die letzte Seele gefunden ist. Daher suchen wir die letzte Seele. Seit Gründung der Gemeinde Oberhausen sind 100 Jahre vergangen und wir haben die letzte Seele noch nicht gefunden. Das ist eine lange Zeit! Daher sagen wir im Gebet: „Verkürze die Zeit.“



Für einen Menschen der 100 Jahre alt wird, ist es eine lange Zeit. Gemessen an der Ewigkeit sind 100 Jahre wie 10 Sekunden - also eine kurze Zeit. Wenn man einige Wochen krank ist, ist das eine lange Zeit. Wie lange sind dagegen 100 Jahre? Wenn man auf die 100 Jahre zurückblickt, ist es eigentlich eine kurze Zeit.



Müßte man aber auf die Wiederkehr Jesu 100 Jahre warten, wäre das eine sehr lange Zeit. Von der Geburt Jesu bis heute sind nahezu 2.000 Jahre vergangen. Dagegen sind 100 Jahre doch sehr kurz.



Die Versuchungen in der heutigen Zeit sind so vielseitig, daß 100 Jahre treu zu bleiben eine lange Zeit ist.

100 Jahre Vergangenheit: Wie geht es weiter?

Auch ich will...

...treu und demütig auf dem schmalen Weg bleiben

...die Gottesdienste auskaufen

...mich immer auf die Wiederkunft Jesu vorbereiten

...im Chor singen

...die Jugendstunden besuchen

...die Geschwister achten

...den lieben Gott bekennen

...ein Segen sein

...himmlische Schätze sammeln auf dieser Erde.

Und ich weiß, daß es sich lohnt...

Gedanken der Kinder aus dem Konfirmandenunterricht

Jung und alt - miteinander

Seit 100 Jahren leben in unserer Gemeinde regelmäßig drei bis vier Generationen miteinander. Es ist schön zu wissen, daß alle zusammenhalten. Die kleine Glaubensschwester aus der Sonntagsschule und der über neunzigjährige Bruder aus dem Seniorenkreis begegnen einander, verstehen sich und wissen um das Familienband der Gemeinde.

Wir Jugendlichen wollen nicht dem gut gemeinten Rat von älteren Geschwistern ausweichen, sondern an ihrer Lebens- und Glaubenserfahrung teilnehmen, damit wir einfacher zum Ziel gelangen; und wir wollen gern etwas abgeben von der Lebensfrische und der Hoffnung der Jugend, uns Zeit nehmen füreinander und uns gegenseitig helfen und erfreuen. Bei uns kann man auch sehen, wie ein junger Bruder dem alten Vorsteher i.R. in den Mantel hilft oder wie junge Schwestern einen Besuch bei kranken und betagten Geschwistern machen. Bei schlechtem Wetter bietet man den Älteren oft einen Mitfahrplatz im Auto an, damit sie sicher und trocken nach Hause gelangen. Und mit Worten aus jungem Munde wird manches alte Herz neu belebt.

Viele Altersgruppen haben ihre eigenen, besonderen Zusammenkünfte wie Seniorentreffen und -ausflüge, Jugendstunden, -seminare und -freizeiten, Sonntagsschule, Vorsonntagsschule... Hier fühlen wir uns wohl und lernen altersgemäß immer etwas dazu. Eine solch' schöne Gemeinschaft hier auf Erden mit einem ewigen Ziel sorgt für das kommende Miteinander im Hochzeitssaal und darüber hinaus. Einstmals werden auch wir froh und dankbar sein, einen Rat angenommen zu haben von jemandem, der wußte, wovon er sprach. Und sollte der Herr nicht vorher kommen, werden wir Jugendlichen in 50, 60 oder 70 Jahren dankbar sein, wenn sich die Jugend der Zukunft mit uns verbindet und das

Leben durch Worte und Taten erleichtert und bereichert. Der
Gedanke des Miteinander mag' uns prägen und durch alle Zeit
bringen.

Aus dem Kreis der Jugend

Gründerjahre



Vorsteher Richter mit seiner Frau

Amtsbrüder aus den Gründerjahren





Sonntagschule
1912
Konfirmanden



Versammlungsstätten



Mülheimer Straße 1910 bis 1953





Duisburger Straße etwa 1930 bis 1953



Tannenbergstraße



Erster Spatenstich für unsere Kirche 1952





Richtfest







Vorsteher



Bischof Franz Moohs



Evangelist Ludwig Fricke



Bezirksevangelist
Horst Rüter



Evangelist Albert
Scholtes



Apostel Wilhelm Hoyer,
Hirte und Vorsteher von
1982 bis 1986

Evangelist Klaus
Brüggemann,
Vorsteher seit 1986



Festgottesdienste



Stammapostel Walter Schmidt





Bezirksapostel Ernst Streckeisen und Bischof Franz Moohs





Bezirksapostel Hermann Engelauf





Stammapostel
Richard Fehr





Dankesworte von Bezirksapostel Horst Ehlebracht



Satellitenübertragung bis nach Litauen . . .

Missionsgebiete



Brüder aus
dem Bezirk Oberhausen
in Coimbra/Portugal





Apostel Friedrich Wömpner und Bezirksevangelist Auguste Lauchener mit Geschwistern auf Guadeloupe



Apostel Hoyer mit Geschwistern und Gästen auf Guadeloupe



Amtsbrüder









Der Chor 1979

Besondere Handlungen



Aufnahme durch Bezirksältesten Helmut Ternieden



Taufe durch Bezirksältesten Erwin Dittfeld

Zuhause:
Versiegelung
durch
Apostel
Wömpner



... nur mit Gottes Segen!

Blick in die Gemeinde



Die Vorsonntagschule ...

... die Sonntagschule





Die Religionskinder ...

... und Konfirmanden





Die Jugend . . .

. . . und die Senioren





Die Gemeinde







... auf Wiedersehen!





... heute und in Zukunft ... miteinander!

